

Unterhaltungs = Blatt.

Beilage

zur Preßburger = Zeitung No. 82.

Dienstag, den 17. October 1826.

L i t e r a t u r.

Taschenbuch für die vaterländische Geschichte, herausgegeben durch die Freyherrn von Hormayr und Mednyánský. 8ter Jahrgang, auf 1827. Mit Kupfern. Preis 4 fl. 48 kr. Conv. Münze. Die große Verbreitung, welche dieses Taschenbuch unter allen Classen und Altern gewonnen, und die warme Theilnahme, die es allwärts gefunden hat, war für die Herausgeber der mächtigste Sporn, es in steigender Vollkommenheit fortzusetzen, seinen Hauptzweck unverrückt festhaltend: Vaterlandsliebe durch Vaterlandskunde zu fördern, die Liebe zum Bestehenden durch dessen geschichtliche Einwurzelung in den heimathlichen Boden und durch anziehende Bilder des heimathlichen Lebens zu entglühen, redende und bildende Kunst vorzugsweise auf vaterländische Gegenstände anzuwenden und durch eine Reihe von Monographien berühmter Geschlechter und ihrer Burgen, alter Municipalkörper, wissenschaftlicher, wohlthätiger, administrativer und kriegerischer Institute, einer dereinstigen pragmatischen Staatsgeschichte die unentbehrlichsten und nützlichsten Vorarbeiten zu liefern. Auch als Porträtwerk dürfte diese Folgereihe von Taschenbüchern dereinst nicht unbedeutend seyn! Es erscheinen in diesem Jahrgang z. B. Fürst Metternich, Joh. Wilhelm Graf

Wurmbrand, Franz Graf Saurau und Steph. Graf Illesházy. Unter den darin enthaltenen Balladen und Romanzen ist wohl der „blinde König“ von Johann Schön, dem Ausgezeichnetsten in dieser Dichterweise an diese Seite zu setzen. Würdig schließt sich hieran der Sieg des heil. Wenzeslaus, von Franz Haas von Vertingen; Eberts Erbauung der Burg Worlik; die Hunde von Kuenring, von E. G. von Leitner; Canavals Kloster Sedletz, und Kaiser Heinrich und Metter; die Strombraut und die feindlichen Brüder, vom Grafen Auersberg. — Außer Kaiser Marens Memorienbuch, biethet dieser Jahrgang auch noch ein schönes Zeichen von dessen Sorgfalt für die Denkmähler seines Hauses, um die er mehrere Gelehrte durch ganz Deutschland und durch dessen Nachbarlande mit königlicher Großmuth reisen ließ, und die geistvolle Instruction für seine Historiographen. — Dann erscheinen auch sehr merkwürdige Aktenstücke von der ersten türkischen Belagerung Wiens durch den großen Suleymann, und von seinen Anschlägen auf die Eroberung Ungarns und Deutschlands und über mehrere merkwürdige Männer jener Zeit, Siegmund von Dietrichstein, Niklas Jurichich, Pfalzgraf Philipp 2c. 2c.

Der Freiheitsbrief der deutschen Ansiedler in der Zips durch König Carl Robert, dem sie am Entscheidungstage bei Rozgony die Krone, den Sieg und das Leben erhalten; und die Verlassenschaft des Siebenbürger Fürsten und Gegenkönigs Gabriel Bethlen, sind für Ungarn nicht minder merkwürdig. —

Zur vollständigen Charakterisirung des Mittelalters, dürfte eine, hier zum ersten Mal erscheinende

Rubrik noch gefehlt habe: Oesterreichische Reisende aus der Vorzeit — Von diesen treten hier auf: Georg von Schingen Züge in zehn Königreiche; Johann Schiltbergers Schicksale in der türkischen Gefangenschaft, in die er 1396 beim großen Siege Bajazeths über den Ungarn-König Sigmund und über sein französisches Hülfsh-Heer gerieth; endlich die Reise des Dolmetsch Benedict Kuripeschitsch nach Constantino-pel zum großen Suleymann, mit Joseph von Lamberg und Niklas Jurichich.

Die Hauptrubriken: Ahnentafeln, — Burgen, — Sagen und Legenden, Zeichen und Wunder sind auch dießmal mit Sorgfalt und Liebe behandelt. Aus den Burgen spricht Appony durch seinen geehrten Namen an; Toth-Liptsche durch seine Verflechtung in viele wichtige Begegnisse Ungarns, desgleichen Ghymes, das Stammhaus der Forgacse. — Den Ahnentafeln der Metterniche, Saurau, Wurmbrands und Nyarys dürfte wohl ein vielseitiges geschichtliches Interesse nicht zu bestreiten seyn? Eine wahre Perle aber ist die biographische Skizze des dermaligen Fürsten Staatskanzlers, „aus zuverlässiger Quelle“ geschöpft. Obgleich (wie der Eingang sagt) nur die Außenlinien eines so merkwürdigen Lebens bezeichnend, wird dem künftigen Geschichtschreiber unserer Zeit dieser Abriß eben so willkommen seyn, als er auch heute bereits manche in früheren biographischen Artikeln vorkommende falsche Daten berichtigt.

Schon sind der Sagen und Legenden nahe an hundert. Die dießjährigen sind: das blutige Gastmal; der Hirtenstein; Beneda; der böhmische Brutus; die

Mausfalle; der Bauernfürst; die Nixe; der Schatzgräber; Zito und Macgill; der schöne Etibor; der Strohmann zu Neu-Bidschow; der ewige Jude.

Die schnell verwandelten Haare.

Eine Anekdote von dem berühmten Rathe der Zehne zu Venedig.

„Auf einem Landhause unweit Bassano sah ich das Bild eines ungefähr 30jährigen, blühenden Mannes, dessen Haupthaare aber weiß wie Schnee waren. Das blühende, jugendliche Gesicht von Greisenhaaren beschattet, fiel mir natürlich auf, und von dem Besitzer des Landhauses, einem Enkel des Abgebildeten, wurde mir folgende Geschichte mitgetheilt. — Sein Urgroßvater war einst von Triest mit dem von da Abends abgehenden Schiffe, damals la Corriera genannt, nach Venedig gereiset. Die Gesellschaft bestand aus 10 Personen, welche sich zusammensetzten und schwatzten. Die Unterhaltung wandte sich bald auf politische Angelegenheiten, und einige der Reisenden, welche vielleicht Ursache haben mochten, mit der Regierung ihrer souverainen Pantaloni nicht sehr zufrieden zu seyn, erlaubten sich freie Neußerungen und Klagen, in welche auch mehrere andere, da sie sich auf den Wogen des Meeres wohl unbelauscht glauben mochten, herzlich einstimmtten. Der Mann mit den weißen Haaren, welcher die schrecklichen Folgen einer solchen Unterhaltung kannte, entfernte sich, ohne nur mit einem Worte an dem Gespräche Theil zu nehmen, von der übrigen Gesellschaft und brachte die Nacht einsam in einem

Winkel des Schiffes zu. Am Mittage erreichten sie Venedig und der kluge Schweigende trat in einem Gasthofe ab. kaum war eine Stunde verflossen, als ein Fante erschien und ihn aufforderte, vor dem Eccelso Consiglio di Dieci zu erscheinen. Fanti waren in der Republik eine Art Gerichtsdienner, welche als Boten und Handlanger des furchtbaren Gerichtes bei dem venezianischen Volke in großem Ansehen standen und panisches Schrecken um sich her verbreiteten. Als Kaiser Joseph II. in Venedig mit großem Gefolge über den Markusplatz gehen wollte, war dieser Platz mit Menschen bedeckt und so vollgepfropft, daß durch die Masse zu dringen unmöglich schien; allein 2 Fanti, welche vor dem kaiserl. Zuge hergingen, theilten mit wenigen Worten den dichtgedrängten Klumpen und machten dem Monarchen breite Bahn. So ein furchtbarer Fante stellte sich nun dem Unglücklichen dar, welcher, an die Unterhaltung auf dem Schiffe denkend, ihm zitternd und bebend folgte, und seiner letzten Stunde entgegen zu gehen glaubte. — In einem Saale, an dessen Decke Jupiter gemalt zu schauen ist, wie er seine Blicke auf die, in menschlichen Gestalten dargestellten Laster schleudert, an einer schwarzbehängenen, mit Todtenköpfen, blanken Schwertern und Stundengläsern gezierten Tafel, saßen die 10 schwarzen, furchtbaren Männer, von deren Winken Leben oder Tod abhing. Dieser so sehr auf die Sinne wirkende Apparat, die Ueberzeugung der in diesem Saale erscheinenden Unglücklichen, daß hier weder Gnade noch Barmherzigkeit, sondern nur unerbittliche Strenge zu erwarten war, konnte wohl auch den Unerforsch-

densten außer Fassung bringen, erschüttern, betäuben und zum schnellen Geständniß der begangenen oder nicht begangenen Verbrechen bewegen, worauf es diese menschenfreundlichen Herren wohl abgesehen haben mochten. — Das Verhör begann. Seiner Sinne kaum mächtig, und von dem Fante unterstützt, beantwortete er einige kurze Fragen: „Ob er sich auf der Corriera befunden habe, welche diesen Mittag von Triest hier angekommen sei?“ — Ja. — „Ob er gehört habe, welche Gespräche da geführt wurden?“ — Er habe wohl gehört, aber keinen Theil genommen, sondern sich von der Gesellschaft entfernt und einsam die Nacht zugebracht. — „Warum er bei seiner Ankunft in Venedig nicht sogleich gehörigen Ortes angezeigt habe, was auf dem Schiffe vorgegangen war?“ Sein rettender Schutzgeist hauchte ihm jetzt die glückliche Antwort ein, daß er sich nur umkleiden wollte und eben im Begriff war, seine Pflicht zu erfüllen, als er von dem Fante überrascht und so an der Ausführung seines Vorhabens gehindert wurde. — Der Präsident winkte, der Fante ergriff den Lebenden und führte ihn nach einer Seitenthüre, welche sich öffnete und hinter den Eintretenden schnell sich schloß. Ein Vorhang wurde weggezogen, und in einer Reihe hingen die Leichname der 9 Unglücklichen, welche gestern frisch und munter mit ihm die Wogen des adriatischen Meeres durchschnitten hatten. Halte sich aufrecht wer da kann, der so Ueberraschte sank besinnungslos zu Boden, und erwachte im Gerichtssaale vor der Tafel der Richter, aus deren Mitte der schreckliche Präsident ihm Folgendes verkündete: „Der hohe Tribunal wolle, rück-

sichtlich seines festen Schweigens auf dem Schiffe und in gnädigster Erwägung seiner Absicht, die Verräther der Gerechtigkeit zu überliefern, dießmahl Gnade für Recht ergehen lassen und ihm das Leben schenken, doch möge er ein warnendes Beispiel nehmen, und in Zukunft weniger Zeit auf seine Toilette verwenden.“ Somit wurde er entlassen. Als er die Hallen dieses unmenschlichen Gerichtes verlassen hatte, war sein schwarzes Haar in weiß verwandelt, auch litt er sein ganzes Leben durch an heftigen Krämpfen und starb in der Blüthe seiner Jahre.“

Zur Schilderung der Türken.

Nach dem Alkoran gehören zu dem himmlischen Gefolge Muhammeds nicht weniger als 124,000 Propheten.

Der Divan oder türkische Reichsrath versammelt sich in einem Saale auf dem zweiten Hofe des Serails. Der Großvezier hat dabei den Vorsitz, und in dessen Abwesenheit der Kaimakan. Hier soll auf der Stelle einem Jedem Gerechtigkeit verschafft werden, der darum anhält, wobei die Partheien ihre Sachen selbst führen. Ueber dem Sitze des Großveziers ist ein, mit beweglichen Gittern versehenes Fenster angebracht, durch welches der Sultan, ohne selbst gesehen zu werden, alles bemerkt, was im Divan vorgeht.

Es ist den Türken zwar verboten, Wein zu trinken, aber nicht, ihn zu verkaufen. Gewöhnlich sind es sehr alte und verkrüppelte Sklaven, die mit Erlaubniß ihrer Herren, denen sie dafür eine Abgabe entrich-

ten, den Weinhandel treiben. Dies Geschäft ist sehr einträglich, und es gibt eine Menge solcher Weinverkäufer, die sich sehr gut loskaufen könnten; aber sie setzen den Handel lieber fort, weil sie in gedachtem Fall diese Gewerbefreiheit verlieren würden.

Die Asiatische Provinz Mingrelien, zwischen Guristan und dem schwarzen Meere gelegen, liefert den türkischen Vornehmen die schönsten Mädchen. Das weibliche Geschlecht ist dort fast ohne Ausnahme blond und höchst reizend. Sobald sich die Schönheit der Mädchen entwickelt, werden sie von ihren Eltern verkauft.

Es ist bei den Türken gebräuchlich, den Frauen und Kindern besondere Namen zu geben, die von den Schönheiten, Fehlern und gewissen Begebenheiten entlehnt werden. Zu den beliebtesten weiblichen Beinamen gehören: Fakma, Jasminblume; Mirzala, Rosenknospe; Charmen, Safranblume; Zambak, Lilie; Checher Para, Stückchen Zucker u. s. w.

R ä t h s e l.

Nicht der Geburt und dem
Höherem Stande,
Nur dem Menschen von
Wahrem Verdienste,
Ihm nur gebühr' ich als
Lohn, mit dem o.

Wenn in drohender
Noth und Gefahr
Oft jeder Augenblick
Hülfe erheischt,
Dann bin ich schädlich
Stets mit dem e.

Auflösung des Logogryphs in No. 79.

Strumpf — Trumpf — Rumpf.

Auflösung des Homonyms in No. 81.

F l ü g e l.
